Prof. Dr. Alfred Toth

Exessive Kategorien

1. In Toth (2013a, b) war die Exessivität des Zeichens relativ zur Inessivität des Objektes einerseits sowie andererseits die Adessivität des Anzeichens gegenüber beiden dargelegt und begründet worden. Es stellt sich allerdings die Frage, welche der fundamentalen Kategorien (Erst-, Zweit- und Drittheit bzw. Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezug) für die Exessivität des Zeichens verantwortlich ist. Für das Objekt stellt sich die Frage selbstverständlich nicht, da es von Bense als 0-stellige Relation definiert worden war (vgl. Bense 1975, S. 64 ff.).

2. Formal könnte man die Exessivität der Teilrelationen der triadischen Zeichenrelation unter Benützung der Ajdukiewiczschen Kategorien wie folgt definieren

$(1.1) = <(1.2), (1.3)>$ $\quad$ $(2.1) = <(2.2), (2.3)>$

$(1.2) = <(1.1), (1.3)>$ $\quad$ $(2.2) = <(2.1), (2.3)>$

$(1.3) = <(1.1), (1.2)>$ $\quad$ $(2.3) = <(2.1), (2.2)>$

$(3.1) = <(3.2), (3.3)>$

$(3.2) = <(3.1), (3.3)>$

$(3.3) = <(3.1), (3.2)>$

Die abstrakte Form für die obige Anordnung lautet also

$(a.b) = <(a.c), (a.d)>$

und ist zu lesen als: "Ein (a.b) ist ein Etwas, das zusammen mit einem (a.c) ein (a.d) bildet." Wie man erkennt, müssen auf diese Weise allerdings alle 9 dyadischen Teilrelationen gesondert definiert werden. Ferner sind alle Kategorien mehrdeutig. Z.B. könnte man auch definieren

$(1.1) = <(2.1), (3.1)>$,

d.h. orthogonal nicht nur innerhalb der Trichotomien, sondern auch innerhalb der Triaden oder

(1.1) = <(2.2), (3.3)>,

d.h. diagonal sowohl innerhalb der Trichotomen als auch innerhalb der Triaden. Außerdem handelt es sich um nicht-geordnete Paare, denn es ist z.B. auch

(1.1) = <(3.3), (2.2)>.

3. Viel klarer und v.a. in redundanzfreier Weise kann man kategoriale Teilrelationen durch folgendes Tripel definieren

(.1.) = <—, —>

(.2.) = <(.1., —)>

(.3.) = <(.1.), (.2.)>,

d.h. eine (triadische oder trichotomische) 1-stellige Relation ist ein Etwas, das zur Vollständigkeit doppelter Ergänzung bedarf. Eine 2-stellige Relation ist ein Etwas, das eine Erstheit bereits involviert und einer Ergänzung bedarf. Eine 3-stellige Relation ist ein Etwas, das sowohl eine Erst- als auch eine Zweitheit involviert (und keiner Ergänzung bedarf). Wohlverstanden, ist auch (.3.) nicht inessiv, d.h. die Bestimmung der Exessivität von Kategorien hängt nicht nur von ihrer Ergänzungsbedürftigkeit (Ungesättigtheit), sondern auch von ihrem Involvationsgehalt (Gesättigkeit) ab. Wir haben somit eine Skala von kategorialer Exessivität, welche die generative Ordnung der Subzeichen abbildet

(.1.) > (.2.) > (.3.) ≅ <—, —>, <(.1., —)>, <(.1.), (.2.)>.

Was das Zeichen exessiv macht, ist somit der Mittelbezug, der ja übrigens auch landläufig sowie vortheoretisch als "Zeichen" bezeichnet wird. Er ist semiotisch gesehen ungesättigt. Halb gesättigt bzw. halb ungesättigt ist der Objektbezug, welcher eine Mittelstellung zwischen dem exessiven Zeichen bzw. Zeichenträger und dem inessiven Objekt, dessen Bezug hierdurch ja definiert ist, einnimmt. Der Interpretantenbezug ist semiotisch gesättigt und minimal exessiv, denn er kodiert ja das ebenfalls inessive Subjekt, d.h. den Zeichensetzer bzw. Zeichenverwender.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Die Exessivität des Zeichens I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Objekte, Zeichen, Anzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

14.11.2013